

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 42 (1916)  
**Heft:** 42

**Artikel:** Beleidigung  
**Autor:** F.W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-449482>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Altweibersommer

Noch einmal, eh er gänzlich scheidet,  
noch einmal klopft der Sommer an.  
Natur ist braun-rot-gelb gekleidet  
und winterlich der Chemann.

Verschwunden sind die leichten Tülle  
und was uns Männer sonst geneckt.  
Des Weibes Schlankheit oder Sülle  
ist unter Wolle tief versteckt.

Die süßen Mädchen lächeln leise,  
beinahe wie zur Maienzeit.  
Und in der Sonne tun sich Greise  
und runzelige Weiber breit.

Sie blinzeln monnevoll ins Weite,  
sie streicheln schnurrend Knie und Kinn  
und legen ihre größte Breite  
der Sonne zur Bestrahlung hin.

J. Paul Zillheer

## Stumpenausschlag

Es wird einem immer schwerer gemacht,  
Ein Patriote zu sein.  
Wir müssen Steuern, daß es kracht,  
Das Leben ist sehr gemein.  
Wir ertragen die Stunde der Polizei,  
Die Teuerung, die Zensur.  
Wir tragen all dieses ohne Geschrei  
Und schimpfen im Stillen nur.  
Wir lernten schweigen, so schwer es fiel,  
Wir nahmen alles in Kauf.  
Doch des Unheils, das uns verfolgt, wird zu viel,  
Jetzt schlagen die Stumpen schon wieder auf.

Martin Salander

## Der Rüttelschwur

Glossiert von Oberst Secretan

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,  
(Sofern sich die deutsche Schweiz unserm Willen fügt)  
In keiner Not uns trennen und Gefahr,  
(In einem Durchmarsch französischer Armeen liegt keine Gefahr für unser Land)  
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren,  
(Beziehungsweise viel freier, d. h. weniger an den Bund gebunden)  
Oher den Tod als in der Knechtschaft leben,  
(Der Anschluß an die Entente und deren Vorschriften für die Neutralen bedeuten keine Knechtschaft)  
Wir wollen trauen auf den höchsten Gott,  
(Solange er die kantonale Souveränität nicht antastet)  
Und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen,  
(Welche auf die Gazette de Lausanne abonniert sind.)

mm.

## Häufiger Namenwechsel

„Sie heißen?“ sagte der Beamte.  
„Frau Meier.“  
„Meier ist leicht gesagt, aber schwer geschrieben. Wie schreiben Sie sich?“  
„Ich werde gleich nachschauen.“  
„Das ist aber stark, Sie wissen nicht...“  
Da reichte ihm die Frau schnell ihre Visitenkarte:

Frau Karoline Meier  
geb. Maier, veritro. Mejer  
geb. Mayer

„Allerdings,“ sagte da der Beamte bloß,  
bei diesem häufigen „Namenwechsel!“

efka

## Grübele

Sonderbar, daß jeder Mensch  
etwas ist.  
Jeder kann zu jedem sagen:  
Bfreund, du bist . . . .

Bist ein Teil von diesem Ganzen,  
Bist ein Mitglied jener Sunst,  
bist ein Ding aus Haut und Knochen,  
aus Gefühl und aus Vernunft.

Schon seit langem quält mich das.  
Keiner lebt . . . nur: um zu leben!  
Jeder hat sich hinzugeben  
irgendwie an irgendwas!!

Richard Kieß

## Treffend

A.: Hast du schon beobachtet, wie unser Bfreund  
Tonhuber einer jeden Aufführung des „Sidel-  
dalen Bauer“ von Leo Sall förmlich  
nachläuft?  
B.: Allerdings. Der arme Kerl leidet offen-  
bar an Sallsucht!

21. St.

## Mißverständnis

Dichter: So, entschuldigen's! Hier bringe  
ich Ihnen mein lehtes Gedicht!  
Redakteur: Das lehte — dann Gott sei  
Dank!

Kuedj

## Der stillste Teilhaber

„Heute bin ich endlich meinen stillen Teil-  
haber losgeworden!“

„ . . . . ? “

„Keinen Bandwurm nämlich!“

efka

## Die was wissen

„Die Neue Zürcher Zeitung soll wieder  
eine große Anleihe im Sinne haben.“  
„Die Neue Zürcher Zeitung? Sie meinen  
wohl den Bund?“

efka

## M. M.

Moritz, der in der Gazette  
Von Lausanne pflegt der Minne:  
Unlängst hat er in Paris auch  
Sich bewährt in gleichem Sinne.

Im Journale der Debatten  
Konnte man von Moritz lesen:  
Mit dem Bundesrate sei es  
Längst schon an der Zeit gewesen.

Daß er, der doch nichts bedeute,  
Sortgejagt vom Wolke werde —  
Moritz konnte solches schmieren,  
Dieser Stolz der heimischen Erde.

Täglich macht er seinen Mist und legt ihn  
Im Laufanner Blättli nieder,  
Kräht und kräht und sträubt erschrecklich  
Und ergötlich sein Gefieder.

Nähmen wir ihn ernst, er würde  
Sich noch mehr, wenn's möglich, spreizen —  
Deshalb wollen wir mit unserm  
Tadel bei dem Moritz geizen.

Wollen ihn als Phänomenum  
Kühlen Blickes registrieren  
Und mit seinem Bild die Sammlung  
Sünstiger Zeitgenossen zieren.

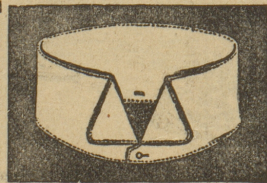
Ist's ihm nicht genug, so kann man  
Immer noch dem Moritz kommen,  
Unserm teuren Maurice Maret,  
Der das Maul so voll genommen.

J. J.

## Beleidigung

„Alfons, zahl' mir eine Flasche Sekt!“  
„Mizzi, das ist eine Ehrenbeleidigung!“  
„Wieso?“  
„Weil heutzutage bei den schlechten Seiten  
nur noch Defraudanten sich einen Sekt  
leisten können!“

S. W.



Kataloge zu Diensten

# S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine  
Herrenwäsche u. Modeartikel